

---

## Kritik an der Positiven Psychologie: Die ZEIT rückt die Glücksforschung in die Nähe des Facebook- Datenskandals

Die Positive Psychologie steht wie kaum eine andere Wissenschaftsdisziplin immer wieder im Kreuzfeuer medialer Aufmerksamkeit. Jüngst sorgte ein Artikel in der ZEIT von Slavoj Žižek für Aufruhr. Der plakative Titel: „Glück? Nein danke! Die Grundlagen der Wahlbeeinflussung durch Cambridge Analytica lieferte die Glücksforschung. Diese gehört auf den Prüfstand gestellt“. <http://www.zeit.de/2018/15/gluecksforschung-cambridge-analytica-datenskandal-manipulation>

Wir möchten hier Stellung beziehen zur missverständlichen Darstellung der wissenschaftlichen Forschungsprojekte, auf die sich Žižek primär beruft, und den daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen.

Žižek bezieht sich auf zwei ausgewählte Forschungsprojekte innerhalb der Positiven Psychologie und stellt diese als repräsentativ für das gesamte Forschungsgebiet dar: das Comprehensive Soldiers Fitness Training (CSF) und das World-Well-Being Project (WWP). Dabei lässt er es so erscheinen, als ob die verwendeten wissenschaftlichen Methoden spezifisch für die Glücksforschung sind. Dies ist eine Fehldarstellung! Sowohl die Zusammenarbeit mit dem Militär als einer Hochrisikogruppe für Traumatisierungen (wie im CSF), als auch das Nutzen von Big Data-Methoden (wie im WWP) gehören zum festen Forschungsrepertoire zahlreicher wissenschaftlicher Fachrichtungen.

Schauen wir uns dies im Detail an: Das Comprehensive Soldiers Fitness Training (CSF) ist ein Projekt der angewandten Forschung. Der klassische Prozess von der Forschung in die Anwendung beinhaltet drei Schritte:

1. **Grundlagenforschung** (zum Beispiel die Erforschung der Frage: „Was macht Menschen resilient?“)

2. **Anwendungsforschung** („Wenn wir diese Erkenntnisse nehmen und daraus ein Training für Risikogruppen machen - ist dieses Training wirksam?“). Hier endet der Wirkungsbereich der Wissenschaft. Die gewonnenen Erkenntnisse werden von Wissenschaftlern veröffentlicht und damit allen Menschen als neu gewonnenes Wissen zur Verfügung gestellt.

3. Anschließend wird im dritten Schritt dieses **Wissen von Praktikern zur Anwendung gebracht**; zum Beispiel in Politik, Wirtschaft oder Werbung.

Das Comprehensive Soldiers Fitness Training (CSF) war das weltweit größte Anwendungsforschungsprojekt mit über einer Million Teilnehmern. Es war der Versuch, die Erkenntnisse der Grundlagenforschung der Positiven Psychologie vor allem im Bereich der Resilienz in ein Training für eine hochgradig trauma-, depressions-, und suzidgefährdete Gruppe - Soldaten vor dem Auslandseinsatz - umzusetzen und dessen Wirkung zu erforschen. Dies ist eine verbreitete Methode gerade im Resilienzbereich, da sie die Umsetzung prospektiver Designs erlaubt, also Datenerhebung und Durchführung von Trainings, bevor die Konfrontation mit der traumatischen Situation im Auslandseinsatz stattfindet. Für die Präventionsforschung ist dies ein unabdingbares Vorgehen.

Ähnliche Projekte werden auch in Deutschland zum Beispiel von den Forschern des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Kooperation mit der deutschen Bundeswehr umgesetzt. Natürlich könnten wir als Gesellschaft beschließen, dass bestimmte wissenschaftliche Erkenntnisse nur einigen Menschen vorbehalten bleiben sollen und anderen nicht, dass also zum Beispiel die Erkenntnisse aus der Resilienzforschung nicht im Militärbereich genutzt werden sollen. Wissenschaftlich gesehen wäre dies aber nicht nur unklug, sondern vor allem unethisch. Die Erkenntnisse aus der Wirksamkeitsforschung beim Militär beispielsweise kommen nicht nur Soldaten, sondern später auch vielen weiteren Menschen zu Gute, wie zum Beispiel Opfern sexueller Gewalt. Der dritte Schritt, nämlich die Übertragung in die Anwendung, wie etwa die Nutzung gewonnener Daten und Erkenntnisse für Wahlkämpfe, liegt im Allgemeinen nicht mehr in Händen der Forscher, wie ja auch gerade die Aktivitäten von Cambridge Analytica zeigen.

---

**Jede Form von Wissen ist eine Waffe in den falschen Händen. Dabei ist es egal, ob es sich um Glücksforschung, Neurowissenschaften oder Physik handelt.**

Ähnlich ist es mit dem World-Wellbeing-Projekt (WWP). Wissenschaftler zahlreicher namhafter Universitäten wie die University of Cambridge, die University of Pennsylvania oder der Freie Universität Berlin nutzen die durch die Digitalisierung möglichen wissenschaftlichen Methoden, um zu neuen Erkenntnissen zu kommen.

Eine der aktuellsten unter diesen neuen Methoden sind so genannte **Big Data-Analysen**. Dabei werden große Datenmengen, wie zum Beispiel öffentliche Status-Updates auf Facebook oder Twitter von tausenden Menschen anonym gesammelt und gleichzeitig herkömmliche Persönlichkeitsfragebögen eingesetzt. Selbstlernende Computeralgorithmen lernen so mit der Zeit, welche Sprache oder welche Likes eher bei extrovertierten oder bei introvertierten Menschen zu sehen ist (in ihren öffentlich zugänglichen Postings), ob sie den Demokraten oder den Republikanern zugeneigt sind (über ihre Likes) und so weiter. Die so entstandenen Algorithmen können dann in anderen Kontexten eingesetzt werden. Dies stellt den Schritt in die Anwendung dar.

Big Data ist einer der wissenschaftlichen Wendepunkte, in denen maschinelle Algorithmen die Intelligenz von Menschen einholen. Und ebenso wie die Erforschung der Atomenergie hat Big Data (das als Methode kaum noch aus der Forschung der Psychologie, der Wirtschafts- oder Politikwissenschaften wegzudenken ist) das Potenzial, viel Gutes, aber auch Kritisches zu bewirken. So beraten die Wissenschaftler des World-Wellbeing Projektes beispielsweise auch die UN und helfen, zu besseren globalen politischen Entscheidungen beizutragen.

Es bleibt dabei, dass nicht das neugewonnene Wissen, sondern der spätere Einsatz dieses Wissens darüber entscheidet, ob es sich zum Wohl oder gegen das Wohl der Menschen richtet.

Dr. Judith Mangelsdorf, Dipl.-Psychologin, MAPP, MEd  
2. Vorsitzende des Deutschsprachigen Dachverbands für Positive Psychologie  
10.04.2018

Zur Autorin und zum Dachverband:

Die Positive Psychologie als Wissenschaft des gelingenden Lebens (und Arbeitens) hat das Ziel und die ethische Selbstverpflichtung, Faktoren, die zu diesem Gelingen beitragen können zu erforschen und möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen. Dafür setzen wir uns im Deutschsprachigen Dachverband für Positive Psychologie ein.

Dr. Judith Mangelsdorf ist Dipl.-Psychologin, 2. Vorsitzende des Deutschsprachigen Dachverbands für Positive Psychologie, und hat an der University of Pennsylvania Positive Psychologie studiert. Sie hat als eine der ersten in Deutschland in Positiver Psychologie promoviert (Dr. rer. nat, FU Berlin) und leitet die Aus- und Fortbildungskommission des Dachverbands.

Diese Stellungnahme wurde in Zusammenarbeit mit Dr. Daniela Blickhan, Dipl.-Psychologin und 1. Vorsitzende des Deutschsprachigen Dachverbands für Positive Psychologie, verfasst, die ebenfalls an der FU Berlin in Positiver Psychologie promoviert hat.

Beide präsentieren regelmäßig auf wissenschaftlichen Kongressen und vermitteln die Erkenntnisse der Positiven Psychologie in Keynotes, Impulsveranstaltungen und zertifizierten Ausbildungen an Interessierte aus Wirtschaft, Bildung, Politik und Therapie.

Kontakt:

[judith.mangelsdorf@dach-pp.eu](mailto:judith.mangelsdorf@dach-pp.eu)

[daniela.blickhan@dach-pp.eu](mailto:daniela.blickhan@dach-pp.eu)

**Vorsitzende**

Dr. Daniela Blickhan, Dipl.-Psych., MSc  
Dr. Judith Mangelsdorf, Dipl.-Psych., MAPP, MEd

**Bankverbindung**

IBAN: DE52 7016 9190 0000 1383 39  
BIC: GENODEF1GKT Raiffeisenbank Großkarolinenfeld  
UStID: DE 291 136 980  
Eingetragen beim Amtsgericht Traunstein VR 201282